

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robolb“.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Empfehlungen an den Gemeinderat
Die 100-Jahr-Feier am 10. August
Gedenktagsfeier
Die Feierlichkeiten der Feuerwehr
wurde bei örtlichen Einheiten des Kreises
sehr beliebt und interessant.
Viele Leute auf Radtour waren
der Feierlichkeit und dem Festzelt
wegen aber wenn sie ausdrücklich
Kreisgruppe gaben.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 95

Mittwoch, den 14. August 1929

28. Jahrgang

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1929.

— Am Sonntag früh wurde in der Heide auf der Königsworther Straße ein Motorradfahrer bestürztlos neben seiner Maschine liegend von den Insassen eines Lastwagens aufgefunden und zu einem hiesigen Arzt transportiert. Der aus Hoyerswerda stammende Motorradfahrer hatte sich bei dem Sturz außer Hauteinschüpfungen einen Schädelbruch zugezogen.

— Sonntag Abend war die hiesige Feuerwehr Söd und die Feuerwehr von Wilsingen nach dem benachbarten Hirschdorf ausgerückt, da nach dem sich bildenenden Feuerbrand ein Schaden einer ausgedrohten sein mußte. Als die Wehren an dem Brandplatz eintrafen mußte sie die Befehlshabung machen, daß das Feuer ein brennender Holzloch ist, der anläßlich einer Veranstaltung angezündet worden war.

— In einer der letzten Nächte wurde auf einem Grundstück an der Dönnitzer Straße 16 Küken gesichtet.

— Wohl mancher der am Sonnabend nachmittag an dem Jahnplatz vorüberging und der trotz Regens ein eisiges Bauen und Vorsteine einiger Vereinmitglieder gefehlt hatte, wird im stillen gedacht haben, daß das Sommerfest zu Wasser werde. Doch als am späten Abend die Begrüßungen sich lichteten und hier und da ein Stern neugierig hindurchblinnte, hatte man schon Hoffnung, daß es nicht so schlimm werden könnte. Und Sonntag? Ein Sonnenchein wie man ihn nicht häufiger haben kann und auf dem Platz ein Sommertreibesuch wie ihn der Dr. Jahr nicht zahlreicher verlangen konnte. Kein Wunder daß die aufgebauten Belustigungen wie Drahtseilbahn, Vogelschießen, Verlosung, Kasparletheater oder Karussell ständigen Zuspruch fanden. Auch ein humoristischer Wettkampf für die tanzenden Kinder des Vereins erregte bei den zahlreichen Zuschauern stürmische Heiterkeit. Doch als am Abend des Festplatz im Licht zahlreicher Lampen und die Tanzfläche in der Scheinwerferbeleuchtung erstrahlte, und so von weitem einen märchenhaften Anblick bot, da hatte das Fest seinen Höhepunkt. Nur allzuoft verging die Zeit, denn jeder hätte wohl gern noch einige Stunden bei Tanz und Fröhlichkeit verbracht.

— Dieser Tage wurden die gesamten Geschäftseinrichtungen des Handels- und Robotikvereins Ottendorf-Okrilla von dem Verbandsrevisor G. Beyhien, Hannover, vom Verbande der Handels- und Robotikvereine Deutschlands einer eingehenden Revision unterzogen. Diese Prüfung durch einen unabhängigen Revisor geschah durch die dem Verbande angeschlossenen Vereine auf eigenen Antrag, damit für weitgehende Sicherheit und Kontrolle Sorge getragen wird. Der Verbandsrevisor konnte feststellen, daß für die umlaufenden Marken volle, sicher angelegte Deckung vorhanden ist, die jederzeit zur Verfügung der Sammler steht.

Schorna. Am Sonntag erlitt hier beim Baden ein in Dresden wohnhafter Mann einen Herzschlag. Der sofort herzugetragene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Nadeberg. In der Nacht zum Sonntag gelang es dem wiederholte vorbeschrittenen Untersuchungsergebnis stellig, und dem hiesigen Amtsgerichtgefängnis auszubrechen und die Flucht zu ergreifen. Röllig hatte die Decke seiner Zelle durchbrochen und war auf ziemlich tollkühn Weise entkommen.

Kennersdorff. Am Sonntag gegen 11 Uhr löste ein in einem Seitengebäude des Güterbahnhofs Barth ein Feuer auf. Die Flammen fanden reiche Nahrung und ergreiften auch einen größeren Schuppen. Als Entstehungsursache wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet.

Dresden. Ein Betrüger, der sich Dr. Heluze, Dr. Baumann und Dr. Mönniger nannte, trat in Geschäften als Einkaufsscheißer größerer Firmen auf und stellte große Aufträge in Aussicht, oder er bezeichnete seine Frau als Kundin des Geschäfts. Er bat dann um einen Geldbetrag, da ihm angeblich für eine unvorhergesehene Verjöhung das nötige Geld fehle. Um den guten Kunden nicht zu verlieren, wurde ihm meist weitgehende Unterstützung gewährt. Der Betrüger erlangte Beträge bis zu 200 Reichsmark. Auf ähnliche Weise war bereits im März vor allem in Blumenbergschäften ein Betrüger aufgetreten, der sich Dr. Schwarz, auch Nothe, nannte. Der Unbekannte wird beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, 1,80—1,75 Meter groß, dunkelblond, trug zuletzt u. a. grauen Anzug, grauen Hut, schwarze Halbschuhe.

Zittau. In der Holzingerhalle der Firma Hennig kroch neuer aus. Die in der Reinlagerstraße ge-

legene Halle ist durch den Brand vernichtet worden. Das Übergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude konnte durch die Wehr verhindert werden.

Leipzig. In einer Gastwirtschaft in der Seeburgstraße kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen angebrückten Hamburger Bürgern. Bei mehreren. Bei der Prüfung wurde der Zimmermann Jakobzahn mit einem Messer bearbeitet. Anwohner der Seeburgstraße alarmierten das Feuerwehrkommando. Vier an der Schlägerei beteiligte Personen wurden festgenommen. Der schwerverletzte Jakobzahn wurde von einem in der Nähe wohnenden Arzt zunächst verbunden und dann mit dem Rettungswagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Der deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte hat vom 9. bis 11. August in Leipzig seine 99. Hauptversammlung abgehalten. Als Tagungsort für die 100. Hauptversammlung des Vereins im Mai 1930 wurde Bad Liebenstein bestimmt.

Wolfsburg. Bei dem hier abgehaltenen Bolzvochtischen kam es zwischen mehreren hiesigen Einwohnern und einem Bädergehilfen aus Rausungen zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Bäder schwer verletzt wurde. U. a. wurde er an Auge bedenklich verwundet. Der Streit ergab sich aus ganz geringfügigen Ursache und dürfte für die Beteiligten noch sehr able Folgen haben.

Rippnien. Die hiesige Feuerwehr rückte mit der Sirene nach Hänichen, wo ein Schadensfeuer ausgedrohten war, aus. An der scharfen Kurve am Dorfplatz vor der oberen Schule scheiterten die Werde, und die Sprüze, die mit fünf Mann besetzt war, stürzte infolge der schnellen Gangart um. Zwei Männer konnten noch rechtzeitig abspringen, die übrigen drei Männer wurden heruntergeschleudert. Der Geschäftsführer rückte mit der Feuerwehrmann eine Gehirnerschütterung und der andere vermutlich innere Verletzungen davontrug.

Grimmitzschau. Hier brannte eine Scheune in der Nähe des Friedhofs nieder, ebenso kurze Zeit später eine weitere mit bereit abgezerrtem Getreide gefüllte Scheune. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor. Innerhalb der letzten Wochen sind bereits sieben Scheunen den Brandstiftungen zum Opfer gefallen.

Grimmitzschau. Erster Bürgermeister Dr. Buchwaldt, der vor sechs Jahren sein Amt antrat, ist nun weitere zwölf Jahre gewählt worden und wurde nunmehr durch Kreishauptmann Dr. Jani aus Zwiedau in feierlicher Sitzung ernannt verpflichtet.

Königswalde. Die diamantene Hochzeit beging der Privatier Friedrich Hermann Taeber mit seiner Gattin Frau Auguste Anna geb. Göckner. Das greise Jubelpaar erhielt von vielen Seiten Glückwünsche und Ehrenungen. Bürgermeister Koch und Gemeindeältester Renter brachten die Wünsche der Gemeinde zum Ausdruck, den Segen der Kirche entbot Pfarrer Schirmer.

Waldeheim. Die Kinowerke Otto & Zimmermann wurden von einem schweren Schaden erfaßt. Der Feuerwehr gelang es nach angestrengter Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei den Aufräumungsarbeiten ereignete sich im ersten Stockwerk eine Explosion, durch die erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden und mehrere Feuerwehrleute Verletzungen erlitten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Verfassungsfeiern.

Der Festakt in der Leipziger Universität.

Auch im Freistaat Sachsen wurden überall Gedächtnisfeiern anlässlich des Verfassungstages abgehalten. Die öffentliche Ruhe ist nirgends in ungewöhnlicher Weise gestört worden. Das Reichsbanner in Sachsen hatte auch zahlreiche Abordnungen zu den Feiern nach Berlin entsandt.

Die gemeinsame Verfassungsfeier der Leipziger Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden ist in der feierlich geschmückten Aula der Universität abgehalten worden. Für die Verantwortung verantwortlich war Kreishauptmann Dr. Marcus.

In Dresden fand in der Kuppelhalle des Gemeindeschulhauses die interne Verfassungsfeier für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Ministerien sowie anderer Staatsbehörden statt. Die Festansprache hatte an Stelle des berlaubten Ministerpräsidenten der Minister des Innern, Staatsminister Richter, übernommen.

Aus dem Dresdner Zoo.

Es kommen 1000 Alligatoren.

Die Hyänen haben sich im großen Raubvogelstall häufig bereits gut eingewöhnt, und schon kann man gelegentlich Kondor oder Seeadler gemeinsam mit ihnen am gleichen Nas reißen sehen. Leider konnten sie sich nicht mit ihrer dritten Artgenossin einigen, so daß man diese wieder ins Raubtierhaus zurückbringen mußte. Gerade bei den gespleckten Hyänen ist es besonders schwierig, ein Paar zusammenzustellen, da Männchen und Weibchen äußerlich durch nichts unterschieden sind. Die Fortpflanzungsorgane des Weibchens sind äußerlich absolut gleich denen des Männchens und erst die Sektion kann die wahre Natur des betreffenden Tieres aufdecken. Dagegen sind die gestreiften Verwandten normal gebaut, und nur wenige andere Tiere weisen ähnliche Verhältnisse auf wie die gespleckten Hyänen.

Von Herrn Robert Schmidt aus Blumenau erhielt der Zoo über 400 Sittiche als Geschenk, die zwei Abteile der Papageienvoliere mit ihrem lustigen Geschehen erfüllen. Unwillkürlich sucht man in den Bäumen der Umgebung nach einem Schwarm Starke, bevor man die Sittiche erblickt. In den anderen Volieren sind bereits wieder eine Menge junger Papageien zu sehen. Nicht nur die kommunalen Arten haben sich eifrig vermehrt, sondern auch die Pfauensamen, die zu den reizendsten Asanen überhaupt gehören, die Rotrandasane u. a. m.

Auf dem Ausstellungstag sind inzwischen die Vorbereitungen für die 1000 Alligatoren, die im Laufe dieser Woche hier eintreffen werden, im vollen Gange. Große Schwimmbecken mit Heizungsanlagen werden konstruiert, um ihnen den Aufenthaltsraum angemessen wie möglich zu machen.

Ost-Thüringen.

Weimar. In Weimar sind zwei Oberfeldscher von Unfallen angefallen und bedroht worden. Auf dem Helmweg wurde der eine am Radl gestellt, gekröchen und sollte seiner Brüder verhindern. Er entkam unverletzt. Ein gleicher Vorgang spielte sich in gleicher Lage später ab. Auch hier gelang es dem Zollner, sich des Angreifers zu erwehren. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Jena. An dem gegenwärtigen 88. Ferienturz der Universität nehmen 384 Personen teil, und zwar 198 Damen und 186 Herren. Unter den Teilnehmern befinden sich 101 Ausländer (60 Herren und 41 Damen).

Greiz. Die Greizer Wassernotdürftig nunmede ihr Ende erreicht haben. Zum ersten Male wurde durch die neue Wasserleitung von Neudek her Wasser nach Greiz geleitet.

Altenburg. Vor dem Gemeindeschulhauses Schöppenhardt Altenburg hatte sich ein übermäßiger Brandstifter zu verantworten. Unter Einwirkung allzu reichen Altholzgerüsts stieß der 11-jährige Schöppenhardt Mag. Weiß-Meuselwig ohne ersichtlichen Grund einen Strohballen in Wand, wodurch zwei Kinder Stroh vernichtet wurden und eine in der Nähe befindliche Scheune fast bedroht wurde. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Weiterausichten.

Das Nordmeerklima könnte mit seinem südlichen Ausläufer den kontinentalen Höhendrücken nur wenig abringen. Das Hoch erhält vom Westen neue Verstärkung, so daß mit einer Festigung des heiteren, warmen Wetters zu rechnen ist. Durch Einströmen feuchtigkeitsreicher ozeanischer Luftmassen ist bei der starken Einstrahlung über Mitteldeutschland die Bildung von lokalen Gewittern nicht unmöglich. — Vorher sage: Heiter, weiterer Anstieg der Temperaturen, isolale Gewitter.

Schlachtwichmärkte.

Leipzig. 12. August. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (980) 26—64, Kalber (285) 60—80, Schafe (871) 55—72, Schweine (1322) 82—93. — Marktverlauf: Rinder und Kalber langsam, Schafe mittel, Schweine flott.

Dresden. 12. August. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1158) 20—61, Kalber (727) 62—88, Schafe (2537) 80—92, Schweine (2837) 80—90. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Kalber und Schweine mittel, Schafe langsam.



Die Feier des 11. August.

Eindrucksvolle Feier der Reichsregierung.

Berlin, 11. August. Am Sonntagmittag fand im festlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages die Verfassungsfeier der Reichsregierung statt. Das diplomatische Corps war unter Führung des päpstlichen Nuntius Pacelli fast vollständig erschienen. Ebenso waren sämtliche in Berlin anwesenden Reichs- und preußischen Staatsminister zugegen. Um 12 Uhr betrat, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, Reichspräsident Hindenburg in Begleitung des Reichswehrministers Gröner und des Reichspräsidenten Löbe den Saal und nahm in der früheren Hofloge Platz. Nach einem einleitenden Musikkonzert nahm Reichsminister Severtius das Wort zu seiner Festrede, in der er unter anderem ausführte, daß die Verfassungsfeier der deutschen Republik in eine Zeit falle, in der die Schicksalsfragen der deutschen Nation und darüber hinaus der ganzen Welt zur Entscheidung ständen. Man könne diesen Tag deshalb nicht besser einleiten, als daß man der Hoffnung Ausdruck gebe, es möge den Bemühungen der Staatsmänner der ganzen Welt gelingen, den Völtern Recht, Frieden, Wohlstand und Glück zu bringen. Wenn auch an der Wiege der Republik bittere Not und härteste Entbehrung gestanden habe, so sei dieser Tag doch ein Tag der Freude, die nicht durch die Kleinigkeiten des Alltags geschmälert werden dürfe. Bei einer Betrachtung dessen, was geschaffen ist, dürfe man auch die alte Zeit, in der wir Großes erlebten, nicht schmähen. Wenn wir so das Gute der Vergangenheit ehren, dann dürfen wir erwarten, daß diejenigen, die noch mit ihrem ganzen Geiselsleben in der Vergangenheit wurzeln, dem neuen dieselbe Achtung entgegenbringen und es dankbar beglühen, daß die Weimarer Verfassung die Reichseinheit erhalten und die Arbeiterschaft zum Staat geführt hat. Für das Deutschland des brüderlichen Zusammenhalts aller Stände kämpfen und schaffen wir, an dieses Deutschland glauben wir. Danach richtete in Vertretung des ehrannten Reichskanzlers Müller Reichswehrminister Gröner eine Ansprache an die Versammlung. Am Schluss seiner Rede brachte er ein Hoch auf das in der Republik vereinigte deutsche Volk aus. Der gemeinsame Gesang des Deutschtalandisches beendete die Feier.

Vor dem Reichstagsgebäude, wo sich eine viertausendköpfige Menschenmenge angekennigt hatte, schritt dann der Reichspräsident, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die Fron der Ehrenkompanie ab und begab sich dann in das Reichspräsidentenpalais.

Feier der Reichsregierung im Stadion.

Berlin, 11. August. Im deutschen Stadion im Grunewald veranstalteten anlässlich des Verfassungstages die Reichsregierung, die preußische Staatsregierung und die Stadt Berlin ein Festspiel, das unter Leitung von Reichskunstwart Dr. Redslob stand. Es wirkte ein Chor von über 10 000 Berliner Schülern unter Leitung von Musikdirektor Wiedemann mit, ferner der Männerchor des Deutschen Arbeiterjägerbundes. Die musikalischen Darbietungen wurden von den Vereinigten Kapellen der Schuhpolizei unter ihrem Dirigenten, Polizeiobermeister Hahn, und von einem Fanfarenbildchor der Staatsoper bestreitet. In der Ehrenloge sah man zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, sowie der Stadt Berlin, u. a. Reichsinnenminister Severtius, die Minister Dietrich, Hirschfelder und Schmidt und den Reichswehrminister Gröner, den Reichstagspräsidenten Löbe. Von der Stadt Berlin waren vertreten Oberbürgermeister Dr. Böck und Stadtverordnetenvorsteher Haasch, ferner sah man neben der Witwe des ersten Reichspräsidenten Ebert Gerhart Hauptmann. Reichsminister von Gehrard führte u. a. aus, der Verfassung sei es zu danken, daß dem deutschen Volke in schwerster Zeit der Sorge die Einheit gewahrt worden sei. Dant Weimar sei das Deutsche Reich wieder ein gewichtiger Faktor der großen Politik geworden. Er wandte sich dann an die Jugend mit der Aufforderung, den deutschen Reichsbau zur Vollendung zu führen. Nach Hissung des Reichsbanners sangen die Versammelten gemeinsam das Deutschlandlied.

Enthüllung einer Friedrich-Ebert-Büste in Königsberg.

Königsberg, 11. August. Im Mittelpunkt der Verfassungsfeier in Königsberg stand die Einweihung einer Friedrich-Ebert-Büste durch den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Vor der neu erbauten Friedrich-Ebert-Schule hatten sich die Spitäler der Behörden, die Offiziere der Reichswehr und der Schuhpolizei sowie eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr und eine Abteilung der Schuhpolizei sowie Abordnungen des Reichsbanners umsäumten den Denkmalsplatz. Nach kurzen Begrüßungsworten des Oberpräsidenten Dr. Siehr hielt Ministerpräsident Dr. Braun die Festrede. Während die Ehrenkompanie präsentierte, fiel dann die Hülle der von Professor Brachert geschaffenen Ebert-Büste. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Königsberg und legte am Schlusse seiner Ansprache einen Krantz in den Stadtfarben am Fuße des Denkmals nieder.

Gottesdienst am Verfassungstag.

Der Reichspräsident in der Dreifaltigkeitskirche.

Berlin, 11. August. Anlässlich des zehnten Jahrestages der Reichsverfassung fand heute vormittag in der Dreifaltigkeitskirche ein Gottesdienst der Berliner evangelischen Kirche statt, dem Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister Gröner, mehrere preußische Minister, Vertreter der Reichs-, Staats- und lichen Behörden beiwohnten. Die Pre-

digt hielt der Generalsuperintendent von Berlin, Dr. Raxow. Von der Kraft des Evangeliums, die den Menschen innerlich erneure, zeuge die evangelische Kirche. Sie lenne nicht eine Scheidelinie, die das Reich Gottes und die natürlichen Lebensordnungen grundhählich voneinander trenne. Die Verfassung habe unserem Volke in den vergangenen zehn Jahren das gesichert, daß es wieder eine rechte Gemeinschaft, ein Staat geworden sei, der nach innen und nach außen seine Kräfte regen könne. Der Dienst am Volke, den die evangelische Kirche zu leisten habe, seien die aus dem Evangelium geschöpfsten Kräfte der Verantwortung, der Reinheit, der sozialen Verdienst, der Bruderliebe und Opferwilligkeit, der Ehre und Würde in der Volkgemeinschaft lebendig zu machen. Der Reichspräsident, bei dessen Eintritt die Gemeinde sich von den Plätzen erhob, wurde bei der An- und Abfahrt von einer zahlreichen Menge vor der Kirche freudig begrüßt.

Verfassungsfeier im Haag. — Große Rede Stresemanns.

Haag, 12. August. Der Verfassungstag wurde auch durch die deutsche Abordnung im Haag feierlich begangen. Alle Mitglieder der Abordnung nahmen an dem Festgottesdienst bei der deutschen Gemeinde im Haag teil.

Am Abend fand in der deutschen Gesandtschaft die Verfassungsfeier statt, an der die Abordnung, die im Haag anwesenden deutschen Pressevertreter und die deutsche Kolonie teilnahmen. Der Gesandte Graf Joch hielt die Begrüßungsansprache. Darauf ergriff der Reichsausßenminister Dr. Stresemann das Wort. Er führte etwas folgendes aus: Die Verfassung von Weimar ist aus Not geboren. In trübster Zeit der deutschen Geschichte war sie der Grundstein für ein neues Leben. Als nach dem Niederbruch in einem südamerikanischen Staat die deutsche Kolonie sich vereinigte, hat ein Vertreter dieses Landes seine Auffassung über den Niederbruch in den Worten zusammengefaßt:

„Das Haupt wird von Vorbeir, so ist die deutsche Armee niedergesunken im Kampfe gegen eine ganze Welt. Aber der Ruhm ihrer Taten wird durch die Jahrhunderte leuchten.“

Die Zeit nach dem Frieden war die Zeit, die die stärksten Anforderungen an den Erhaltungswillen des deutschen Volkes stellte. Der römische Friede nach dem zweiten Punischen Krieg war mäßig gegenüber dem Diktat von Versailles. Als die verfassungslose Zeit zu Ende war, hat der Kampf um den Wiederaufstieg begonnen. Jetzt können wir zurückblicken auf zehn Jahre dieser Entwicklung. Am 6. August waren es genau fünf Jahre, daß eine deutsche Delegation nach London gegangen ist, zu den Verhandlungen über den ersten Vertrag der weltwirtschaftlichen Regelung der Beziehungen nach dem Kriege. Gegenüber dem Ausmaß von Selbstsucht unserer Gegner war hier der erste Verlust gemacht worden, in dem Geist des einzigen Forderns den Gedanken der Verständigung und der weltwirtschaftlichen Verbund einzuhalten.

Seitdem ist wieder ein halbes Jahrhundert vergangen und heute stehen wir im Haag vor neuen großen Entscheidungen über die Beziehungen der Völker zueinander für die Zukunft. Zwei große Probleme kämpfen hier miteinander: der Gedanke der Souveränität und der der völkerverbündenden internationalen gemeinsamen Arbeit. Die internationale gemeinsame Arbeit ist eine Notwendigkeit gerade nach der Unordnung der Weltwirtschaft, die auf den Krieg gefolgt ist. Aber eine friedliche Zusammenarbeit der Nationen ist nur möglich, wenn eine die andere nicht nur mit Worten, sondern in Wirklichkeit als gleichberechtigt anerkennt und ihr die freie Souveränität zugesteht, die die Grundlage ist für jede Entwicklung von Völkern und Staaten. Was notwendig ist, um die Basis zu schaffen für eine solche Zusammenarbeit, ist von Deutschland getan worden. In Bezug auf das, was finanziell zu leisten ist, sind wir zumindest bis an die Grenze dessen gegangen, was einem Volke überhaupt zugemutet werden kann, nicht weil wir uns der Schuld am Kriege oder an seinem Entstehen bewußt fühlen, sondern weil wir den Krieg verloren haben. Ich hoffe, daß das Jahr, in dem wir leben, das letzte sein möge, in dem noch fremde Truppen auf deutschem Boden stehen dürfen. Man wird die Ergebnisse dieser Konferenz davon abhängig machen, was auf politischem Gebiet in der Entwicklung der Beziehungen der Völker hier geschehen ist.



Der Zeichner des Volkes gestorben. — Heinrich Zille.

Der weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Zeichner Heinrich Zille ist jetzt nach längerem Leiden im 71. Lebensjahr gestorben.

Wer nicht in sich die Hoffnung hat, die Schwierigkeiten, die vor ihm stehen, überwinden zu können, wird sie nicht überwinden können. Ich bin fest überzeugt, daß die Geschichtsschreibung der kommenden Jahrhunderte den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes nach einem Sturm ohne leichten in die Geschichte der Völker eintreten wird als eine der größten Taten aller Zeiten. Die deutschen Leistungen in dem letzten Jahrhundert sind deshalb so außerordentlich, weil sie ein Einleben in ganz andere Beziehungen verlangen, da der Staat um die Gleichberechtigung nach außen und die Lebensnotwendigkeiten nach innen kämpfen mußte. Das Deutschland vom Jahre 1919, das kein Schiff über 1200 Tonnen hatte, hat in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren einen deutschen Dampfer das Blaue Band des Ozeans wiedergewonnen lassen. Das deutsche Volk zeigt auf allen Gebieten neue Wege für den Fortschritt der Menschheit. Wir sind nicht mehr ein Volk des Reichstums, wir haben keinen fundierten Besitz mehr.

Wir haben nur einen Kampf der Persönlichkeiten, um vorwärts kommen zu können.

Nicht in rauschenden Feiern begehen wir heute diesen Tag in der Heimat, sondern im Rückblick auf das, was erreicht wurde, und im Ausblick auf das, was vor uns steht, um das Land unserer Väter zu dem zu machen, was es war. Vergessen wir nicht, daß wir stets stolz darauf waren, das Volk der Dichter und Denker zu sein. Vergessen wir nicht die Innerlichkeit des Deutschtums zu bewahren gegenüber dem, was heute als neuer Materialismus entstanden ist. Lassen wir die Eigenart des deutschen Volkes erhalten, lassen wir, wie immer wir zu den Ereignissen stehen, das, was groß war im Alten, ehren und achten, mit allen Kräften leben für die Gegenwart und den Glauben an die deutsche Zukunft.

Mit diesen Worten bitte ich Sie, in ein Hoch einzustimmen für unser in der Republik geeintes Vaterland.

Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

Der Europaflug.

Der Weg der Europa-Rundflieger, der von Paris über die Schweiz, Südtirol, Oberitalien und Südlawien auf einer 2765 Kilometer langen Strecke nach Bukarest führte, wendet sich von da aus zum Rückflug über Breslau, Warshaw nach Berlin.

Der erste deutsche Europa-Rundflieger in Hamburg gelandet.

Hamburg, 12. August. Der um 7 Uhr von Berlin auf seiner C. 4-Maschine gestartete deutsche Flieger Franz Krüger als erster deutscher Europa-Rundflieger um 8.50 Uhr im Hamburger Flughafen ein. Er startete um 10.22 Uhr nach Amsterdam und befindet sich zurzeit an der Spitze aller Flieger. Die bereits in Hamburg eingetroffenen Flieger Brod und Fr. Spooner werden ihren Flug im Laufe des Montagvormittags nach Amsterdam fortsetzen. Von Berlin aus sind zurzeit vier Maschinen, darunter zwei deutsche, nach Hamburg unterwegs.

Der Europaflug. — Weitere Startmeldungen.

Berlin, 12. August. Um 10.41 Uhr startete in Berlin Röder mit der Maschine Junkers A. 50 (D. 5) nach Hamburg. Die italienischen Flugzeuge S. 6 und R. 3 sind bis 10.30 Uhr in Posen zum Weiterfluge nach Berlin gestartet.

Breslau, 12. August. Heute früh startete in Breslau um 7.06 Uhr von Dunkern. Die Flieger Kneer, Moritz, Siebel, Jund und Lusser starteten ebenfalls nach Warshaw zwischen 10.03 und 10.27 Uhr, fünf italienische Flugzeuge landeten zwischen 10.11 und 10.25 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg in München.

München, 12. Aug. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute vormittag 9.44 Uhr mit dem jahrplanmäßigen Schnellzug D 28 in München eingetroffen. Zum Empfang hatten sich am Hauptbahnhof eingefunden: der Reichsaußenminister v. Haniel, Polizeidirektor Dr. Jacob, Regierungsrat Frank, General v. Hemmer und Vertreter der Reichsbahndirektion. Als der Reichspräsident mit seinem Sohn aus dem Empfangsalon des Hauptbahnhofs trat, wurde er von dem vor dem Empfangsalon versammelten Publikum mit Hochrufen und Tücherwurfsen lebhafte begrüßt. In einem geschlossenen Auto trat der Reichspräsident sofort die Weiterfahrt nach Dietramszell an.

Der kanadische Flieger Dud Schiller vermisst.

London, 12. Aug. Der bekannteste kanadische Flieger Dud Schiller, der seinerzeit die „Bremen“-Flieger von der Insel Greenly-Island reiste, wird nach Berichten aus Manitoba vermisst. Schiller befindet sich auf einem Flug nach der Wanerbai im nordwestlichen Teil der Hudson-Bucht. Ein Fluzeau, das bereits auf die Suche nach ihm entsandt worden war, ist ergebnislos zurückgekehrt.

Der Kampf Schmeling—Phil Scott.

London, 12. Aug. Nach Neuwerker Meldungen ist nunmehr die endgültige Vereinbarung für einen Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsboxer Max Schmeling und dem Engländer Phil Scott für den 4. September getroffen worden.

Belagerungsstand im Gebiet der chinesischen Ostbahn.

London, 12. Aug. Entlang der chinesischen Ostbahn ist im Zusammenhang mit einigen Sabotage-akten der Belagerungsstand verhängt worden. Westlich von Charbin wurde durch einen dieser Sabotage-akte ein Güterzug zum Entgleisen gebracht. Eine Person wurde hierbei getötet, verschiedene andere verletzt und zahlreiche Güterwagen zerstört. Etwa 200 russische Eisenbahnarbeiter sind unter dem Verdacht verhaftet worden, den Ausbruch eines Generalstreiks zu begünstigen.

Deutsche Kabinettssitzung im Haag.

Haag, 12. Aug. Reichsaufßenminister Dr. Stresemann stellte heute vormittag dem englischen Außenminister Henderson einen Besuch ab. Die Reichsminister Wissell und Seevering werden heute vormittag hier erwartet. Im Laufe des Tages wird eine Beratung der zurzeit im Haag anwesenden sechs Reichsminister vorgenommen. Wissell und Seevering werden voraussichtlich heute abend wieder nach Berlin zurückkehren.

Haag, 12. August. Die Reichsminister Wissell und Seevering sind am Montag vormittag hier eingetroffen. Da Curtius und Hildebrandt vormittags an der Sitzung des Finanzausschusses teilnehmen, und Dr. Stresemann und Dr. Wissel nachmittags an den Arbeiten des politischen Ausschusses, wird die vorgesehene Beisprechung der sechs Reichsminister voraussichtlich im Anschluß an das Frühstück am Montag nachmittag um 4 Uhr erfolgen. Die Besprechung wird die Frage der Arbeitslosenversicherung behandeln.

Der Eindruck des Telegramms. — Vertagung im Haag?

Haag, 12. Aug. Auf französischer Seite wird heute früh erklärt, daß nach dem Telegramm des englischen Ministerpräsidenten an Snowden eine Einigung zwischen England und Frankreich über die finanziellen Fragen fast jede Wahrscheinlichkeit verloren habe. Die französische Abordnung wolle jedoch mit Rücksicht auf die holländische Regierung es nicht zu einem geräuschvollen Abbruch kommen lassen und sich mit einer Vertagung auf einen späteren Zeitpunkt begnügen. Weiter wird jetzt auf französischer Seite erklärt, die Konferenz wäre „ungenügend vorbereitet“, die angekündigten Fragen wären noch nicht genügend gelläufig gewesen.

Aus dem Grunde hält man es in französischen Delegationsteilen nicht für ausgeschlossen, daß am Donnerstag oder Freitag die Konferenz formell durch einen Verhandlungsbeschluß unterbrochen wird.

Diese in den Montagnachmittagen von der französischen Delegation ostentativ betonte Auffassung muß zunächst stark kritisch bewertet werden. Die französische Regierung versucht offensichtlich die Absicht, die Selbstlichkeit in dem Sinne zu beeinflussen, daß ein Zusammenbruch der Konferenz ausschließlich der englischen Regierung zu Lasten zu legen sei. Es muß darum darauf hingewiesen werden, daß Frankreich nach dem Young-Plan derartig ungeheure Vorteile finanzieller Art erhalten würde, daß der von England geforderte Betrag für Frankreich überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Auf die Erfüllung der beiden übrigen Forderungen, Abänderung der Beteiligung am ungeschätzten Teil und andersartige Regelung der Sachleistungen kann Frankreich ernsthaft keine Schwierigkeiten bereiten.

Es muß daher jetzt bereits festgestellt werden, daß im Falle eines Zusammenbruchs der Konferenz die Verantwortung hierfür ausschließlich auf die französische Regierung fällt.

Sollte es tatsächlich noch im Laufe dieser Woche zu einem Abbruch der Konferenz kommen, so wird von Seiten der deutschen Regierung mit größter Entschiedenheit die Forderung aufgestellt werden müssen, daß unabhängig von dem Zusammenbruch der finanziellen Verhandlungen wenigstens die politischen Fragen der Rheinlandräumen und die Erledigung der mit der Vergleichskommission zusammenhängenden Fragen weiter beraten werden.

Auch Lloyd George für Snowden.

Bermittlungsaktion Morgans und Lamonts.
London, 12. Aug. Nach dem Verlauf der gestrigen Verhandlungen im Haag wird in einem Teil der Mor-

genblätter die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz in den Vordergrund gerückt. Vorläufig herrscht aber in Übereinstimmung mit der verhältnismäßig optimistischen Auffassung der englischen Abordnung der Eindruck vor, daß kein Grund vorliege, einen Abbruch der Handlungen zu erwarten. Das Telegramm Macdonalds an Snowden findet nachdrücklich Billigung und wird als nützlich angesehen, da es nach heutiger Auffassung die etwas hartnäckigen Zweifel in nichtenglischen Kreisen beiseitigen sollte, daß es entweder Snowden nicht ganz so ernst war oder daß über die von ihm vertretene Auffassung durch die Zustimmung des Ministerpräsidenten Macdonald hinweggegangen werden könnte. Inzwischen hat auch Lloyd George eine Erklärung abgegeben, in der er die volle Billigung der Haltung Snowdens ausspricht und seiner Hoffnung Ausdruck gibt, daß er hierzu stehen wird. Das ist nur noch eine äußere Bescheinigung der unleugbaren Tatsache, daß Snowden England hinter sich hat und haben wird, auch wenn es zum Abbruch kommen sollte und seine Hartnäckigkeit naturgemäß in der etwaigen Behandlungen der Schuldenfrage eine Rolle spielen würde.

Neben der Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz bis September oder November, die von Brian begünstigt werden soll,

wird einer Aktion der amerikanischen Bankiers Morgan und Lamont größte Beachtung beigegeben.

Über die Art dieser Vermittlung wird aber ebenso wenig bekannt wie über den Inhalt der Verhandlungen Lamonts mit Macdonald in Edinburgh. Es steht ganz außer Zweifel, daß die Amerikaner Anstrengungen machen wollen, einen Zusammenbruch der Konferenz zu verhindern, aber es ist höchst ungewiß, ob sie in einem einseitigen Druck auf die englische Delegation hierzu ein geeignetes Bild jehn werden.

Aus aller Welt.

* Schweres Autounfall in Charlottenburg. Wegen eines schweren Verkehrsunfalls und einer Verlehrstörung wurde die Berliner Feuerwehr am Sonnabend um 9 Uhr abends nach der Sophie-Charlottenstraße, Ecke Kaiserdamm alarmiert, wo zwei Kraftfahrzeuge in der Nähe des Meisselgelandes zusammengefahren waren. Sechs Personen hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie von der Feuerwehr unverzüglich nach dem Krankenhaus Westend gebracht wurden, wo sie operiert werden mussten. Beide Fahrzeuge waren stark beschädigt und wurden abgeschleppt. Eine Menge Glascherben und Blutsachen blieben an der von vielen Menschen umlagerten Unfallstelle zurück. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Von den sechs Schwerverletzten starben zwei nach kurzer Zeit.

* Festnahme jugendlicher Banditen. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine mehrköpfige Einbrecherbande festzunehmen. Die Beamten entdeckten in den Schonungen in der Nähe des Jagdschlösses Grunewald ein Bett, in dem fünf Bürsten im Alter von 17 bis 23 Jahren zusammen mit sechs Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren ein regelrechtes Banditenleben führten. Es stellte sich heraus, daß die Bande an die vierzig Geschäftseinbrüche auf dem Kerbholz hat. Von der Beute ist nichts mehr vorhanden.

* Eisenenbrand in Memel. In Memel wütete ein Großfeuer, das in der Schäfhabit Luijshof, die der holländischen Gesellschaft Visdom & Joon gehört, ausbrach. Das Feuer wütete fast die ganze Nacht hindurch. Die Fabrik ist bis auf zwei Räume vollständig niedergebrannt; nur die Ringmauern stehen noch. In der Fabrik wurden 80 Arbeiter beschäftigt, das Unterneh-

men ist das zweitgrößte im Memelgebiet. Bereits vor sechs Jahren war diese Fabrik, und zwar ebenfalls genau am 9. August, niedergebrannt. Sie wurde dann wieder aufgebaut und mit den modernsten Maschinen ausgestattet. Der Brandbeschädigung wird auf mindestens zwei Millionen Reichsmark geschätzt.

* Schwerer Orkan an der chilenischen Küste. Nach einem Telegramm aus Santiago (Chile) hat in der Nacht zum Sonntag ein furchtbares Unwetter die Küste von Chile heimgesucht und ungeheure Schäden angerichtet. Zwei britische Kreuzer müssen die Anker loslassen und in See gehen. Ein Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Kapitän ertrank. Der Hafendamm von Antofagasta ist vollständig zerstört.

* Neues Kapitalverbrechen in Breslau. Am Sonntag ereignete sich in Breslau wieder ein Kapitalverbrechen. Der 22jährige Jendrischek drang in die Wohnung seiner Tante, einer Frau Herina, ein und schlug sie nach lebhaftem Wortwechsel nieder. Die schwerverletzte Frau stürzte sich aus dem Fenster und blieb auf der Straße liegen. Inzwischen war ihre Freundin, Frau Hille, in die Wohnung geeilt. Sie wurde von Jendrischek niedergeschossen und war sofort tot.

* Die Kasse des Lustschiffes wiedergefunden. Die Kasse des Lustschiffes, die angeblich in Lakehurst abhanden gekommen sein soll, hat sich wieder im Lustschiff eingefunden. Es scheint sich bei der ganzen Geschichte um ein Mißverständnis zu handeln. Man wußte anfangs nicht, wer die Kasse in Verwahrung genommen hatte, was eine erhebliche Unruhe hervorrief und wohl auch den Anlaß zu dem Gericht gab. Erst bei der Landung in Friedrichshafen wurde bekannt, daß die Kasse sich tatsächlich noch in Verwahrung der Besatzung befand.

* Urlaub des Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg verließ am Sonntagabend Berlin, um sich nach Dietramszell zu begeben, wo er seinen Urlaub verbringen will.

* Die „Rote Fahne“ polizeilich beschlagnahmt. Die „Rote Fahne“ vom 11. August ist auf Grund ihres aufreizenden Inhalts gemäß § 23 Ziffer 3 des Reichspressegesetzes in der Auflage von 30 000 Exemplaren polizeilich beschlagnahmt worden.

* Ein Lastauto mit vierzig Kindern umgestürzt. Auf der Chaussee Selchow-Wasmannsdorf, unweit von Lichtenrade, hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Lastauto mit vierzig Wasmannsdorfer Schulkindern, die sich auf der Rückfahrt von einer Festschau in Selchow befanden, tippte kurz vor dem Dorfe Wasmannsdorf in einer Kurve um. Die Kinder stürzten auf die Straße, wobei zehn Kinder von 6 bis 14 Jahren erheblich verletzt wurden. Die Schuld des Unglücks soll den Führer des Lastkraftwagens treffen, der — nach Mitteilung der Polizei — bezieht gewesen sein soll.

* Gelehrte zwischen Sowjetleuten und Weißgardisten. Beim Dorf Tscherniajevo am Amurfluß überfielen russische Weißgardisten, von der chinesischen Seite kommend, eine Sowjetpatrouille. Es gab zwei Tote und acht Verwundete. Die Sowjetbehörden entnahmen ein Kanonenboot und einen kleinen Truppenteil. — Wie Reuter aus Peking meldet, ist zuverlässigen Berichten aus Charbin zufolge einige Kilometer westlich von Charbin ein Güterzug in die Luft gesprengt worden. Vierzehn Wagen wurden zerstört. Es handelt sich um einen Sabotageakt. In Chalantun (?) waren Brandstifter am Werk. In der Nähe von Chalantun drangen bewaffnete Banden, die von jenseits der Grenze kamen, bis zur Bahnlinie vor und rissen eine kurze Strecke weit die Schienen auf. Eine große Zahl der sowjetrussischen Angestellten der chinesischen Eisenbahn hat ihre Entlassungen gegeben.

Schweres Blut.

Roman von Emmy Lewald.

28 (Nachdruck verboten.)

Harsling schwieg und trommelte weiter an den Scheiben. Der andere trat neben ihn.

„In meinen Alufunden, wenn mal niemand ins Museum kommt — was oft stundenlang der Fall ist, falls nicht gerade mal ein Liebespaar sich da verabredet hat —, in diesen faulen Stunden lese ich immer noch sehr viel Schopenhauer. Wissen Sie, wie damals, in dem Bahnhof hinter Jeltsch, als wir fälschlich irgendwohin transportiert wurden, wo wir angeblich erschossen werden sollten. Gerade heute blätterte ich wieder in dem Band, las das Distum:

Die Welt ist öde und das Leben lang.
Sie, lieber Freund, siehen da an meinem Fenster wie eine Illustration zu jener traurigen Zeile.“

Harsling lachte kurz.
„Verzeihen Sie,“ sagte er. „Ich bin kein erfreulicher Guest. Ich bin nur hergeritten, um Stunden totzutreiben. Die Tage gehen zu langsam. Ich habe eine Schicksalsfrage gestellt, die sich morgen mittag entscheidet. Ich bin aus dem Gleise, seit ich das tat. Ich tat es eines Abends ganz schnell und schickte den Brief sofort ab, um mich davor zu schützen, ihn nicht zu zerreißen. Ich wollte diese eine Frage wagen und wußte, daß ich bei längerem Überlegen doch nicht tun würde. Ich habe das Fräulein von Wessenberg gefragt, ob sie sich entschließen könnte, meine Frau zu werden. Und weil ich niemanden habe, mit dem ich mich über diesen Fall aussprechen könnte, und weil es mir, wie man sagt, „das Herz abdrückt“, bin ich zu Ihnen gekommen. Sie kennen Sie ja von jenem Abend her.“

„Allerdings,“ sagte der Freund breiteret.

„Und Sie glauben natürlich nicht, daß Sie es tun wird?“

„Ich kann es mit schwer vorstellen,“ sagte der Freund langsam. „Aber vielleicht sind seit jenem Augenblick, als Sie Ihnen hoheitsvoll und schnöde den Armkreis hinlegte, den Sie Ihr so freundlich gesucht schenken wollten, Dinge zwischen Ihnen und mir vorgekommen, die jene Abgründe aufschütteten, die an jenem Abend so metternisch lästig waren, wie Sie das ja auch sagten in jedem Wort und jeder Bewegung merken ließ. Ich kann nicht leugnen, daß ich damals dank dieser Bekanntschaft die Geschichte des französischen Revolutionärs so eingehalten verstecken lernte, die sein

Gemüth erfüllte, wenn die Aristokratenköpfe unter der Guillotine fielen. Ich fühlte mich zu sehr Ihre Partei und war empört.“

„Ich könnte nicht behaupten, daß seitdem etwas zwischen uns vorgekommen wäre mit ermutigender Tonart von Ihrer Seite — aber ihr Bild hat sich trotzdem in meinen Augen sehr stark und zu Ihren Gunsten verändert. Und das liegt wesentlich in Ihrem Verhalten gegen den Jungen, der ja den Sommer über auf dem Schloß lebte



„Sie, lieber Freund, siehen an meinem Fenster wie eine Illustration zu jener traurigen Zeile.“

und von seiner Mutter stark vernachlässigt wurde. Mit ihrer prinzipiellen Ablehnung des Bauernblutes hat sie mit diesem Kinde eine Ausnahme gemacht. Sie hat ihn wie eine richtige mütterliche Frau an ihr Herz genommen und ganz die Idee ausgeschaltet, daß gerade er als Erbe doch der Hauptbedeutung in Ihre geweihten Kreise ist. Und weil ich nur an Frauen, die mütterlich sind, Gefallen finden kann, habe ich mein Urteil über sie plötzlich geändert.“

„Nun,“ sagte der andere ungläubig. „Kinder unter sechs Jahren, wenn sie hübsch sind — so wie all dies physisch so anziehende Kinderwoll in unseren Wessendorfern, hat jedes weibliche Wesen gern —, und in den gewissen Jahren haben sie ja doch quasi nicht Rang und

Stand, sind gewissermaßen bloß Kind als solches. Passen Sie auf, wenn Ihr Neffe erwachsen ist und so als ausgewachsener echter Harling ihre Wege kreuzt, sieht sie ihn auch nicht mehr an.“

„Ich möchte in diesem Falle nicht steifisch sein,“ sagte Harsling langsam. „Ich möchte glauben können — wenigstens bis morgen mittag.“

„Ich sehe mit Sorge, wie tief es Ihnen geht. Ganz möchte ich Sie beneiden. Ich, der ich immer nur so oben hin leben konnte; — aber wie ich diese Dame nun einmal täte, sieht sie, flüsterte ich, nur eine unglaubliche Anmaßung in Ihrem Schritte, der ja auch, rein objektiv genommen, ein origineller Beleg für die Verschiebung der Rassenverhältnisse ist.“

„Den Mut zu meiner Frage hat mir weniger der Glaube an eine veränderte Meinung über mich gegeben als weit mehr die trostlose Lage, in der sie sich befindet und die mein Mitleid in höchsten Grade erregt hat.“

„Run ja! Wenn Sie es aus Mitleid tun! Dann aber steht die Sache auch auf einem ganz anderen Blatt.“

„O nein, ich wünsche es nur aus Egoismus. Weil mich keine andere Frau verlockt als diese. Aber vielleicht wäre es nur beim Wunsch geblieben. Den Mut gab mir der völlige Ruin ihrer Verhältnisse, den sie sich plötzlich klargemacht hat und aus dem sie nun die Konsequenz zog, von Haus und Hof wegzugehen.“

„Sie, die doch damals das Haus hinter ihrem Wassergarten in dem alten Heubalzschloß als einzige mögliche Lebensform erklärte?“

„Ja, Sie geht. Sie packt bereits und nimmt das Inventar auf. Sie will irgendwelche Geschenke von meiner Seite ebenforwärts wie damals den Armkreis. Wie soll ich sie also halten? Ich kann ihr doch nicht anbieten, ob sie Erzieherin meines Neffen werden will. Oder Aufzüge, falls das Schloß unter Denkmalschutz kommen sollte und ich meine Sammlungen dort unterbringe. Ich kann ihr doch nur das eine anbieten: den ganzen Besitz und die ganzen Rechte über alles, was ihr früher gehörte. Und unter einer anderen Form als einer Ehe mit mir geht es nicht!“

„Ich finde Sie sehr großmütig, offen gestanden,“ rief der Freund und strich lippenschüttelnd über die Stirn. „So, wie Sie die Dinge behandeln, fordern Sie sie ja fast auf, Sie um Ihres Besitzes willen zu nehmen, als Ausweg, „Rettungsmann“, um nicht von der Scholle weg zu müssen.“ Harsling drehte sich um.

(Schluß folgt.)



Aeber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Co., Berlin B. 30.
Nachdruck und Übersetzungsberecht in fremden Sprachen
vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Nur einer ging unruhig hin und her zwischen dem erleuchteten Saal und dem einlärmigen Hof, auf dem die Mannschaft ihren Dienst versah. Es war Kapitän Trug, der den Gedanken an die Gringoits nicht loswerden konnte.

Zweimal war er heimlich an die Adjutantur Emile Gringoits geschlichen und hatte mit angehaltenem Atem gelauft.

Aber es war totenstill darin, obwohl in beiden Räumen noch Licht war.

Nun ging er draußen am Bootsdock unter der Schiffsschraube mit großen Schritten auf und nieder.

Was sollte er tun? Rein — vielmehr was könnte er tun? Er hatte einen Verdacht, aber keinerlei Beweis. Vatergut ins Vertrauen ziehen?

Er verwarf den Gedanken sofort wieder. Vatergut war zwar in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrat der Gesellschaft eine Art Vorgesetzter von ihm, aber er war zugleich merkwürdig rasch intim mit Gringoits geworden. Er würde ihm vielleicht ins Gesicht gelacht haben und Gringoits womöglich die ganze Geschichte nachher als guten Witz erzählt haben.

Nein. Vatergut durfte er nichts sagen... Sogar wenn dieser ihm geglaubt hätte, würde er darauf bestanden haben, von weiteren Schritten abzusehen, um der "Queen Mary" den Standort zu ersparen, bei ihrer ersten Fahrt einen flüchtigen Verbrecher an Bord zu haben.

Plötzlich hob Trug lauschend den Kopf. Trok der Muß hatte sein seines Ohr das Geräusch der Schiffsschrauben vernommen, die rascher arbeiteten, als sie es nach dem Kapitäns Meinung sollten.

Er warf einen Blick hinaus auf die See, die schwarz und bewegungslos dalag, nur an einer Stelle unterbrochen durch einen flimmernden Silberschrei, den der Wind in Form von Millionen vibrierender Wellchen darüber hinwarf.

Die "Queen Mary" flog förmlich durch die dunllen Wasser dahin.

Er sprang die Treppe zur Kommandobrücke hinauf und fragte den diensttuenden Offizier in scharfem Ton: "Warum haben Sie die Fahrt nicht vertagtan bei einbrechender Nacht, Mister Austen?"

Mister Vatergut bat es verboten. Ich dachte, es geschiehe mit Ihrer Einwilligung. Er meinte, wenn wir das Tempo verringern, würde uns der "Davo" morgen abend bestimmt überholen, während, wenn wir so weiter machen, dies wohl überhaupt nicht der Fall sein dürfte, ehe wir New York erreichten."

Trug biss sich auf die Lippen.

"Wieder Knoten machen wie gegenwärtig per Stunde?" fragte er nach einer Pause.

"Zweinundzwanzig."

"Also ja so viel, wie wir überhaupt können!"

"Halten Sie es für gesäßlich, Kapitän — bei diesem Wetter? Ich meine, Mister Vatergut hat recht, es wäre sein, wenn wir dem "Davo" den Fang ablaufen könnten!"

Trug schwieg. Austen war Amerikaner wie Vatergut. Schon bei mehreren Gelegenheiten war es Trug aufgefallen, wie bestrebt er war, Vaterguts Ausmeidlichkeit auf sich zu lenken und seinen Wünschen entgegenzutun. Er hoffte wohl, durch Vaterguts Protection bald ein selbständiges Kommando zu erhalten.

Außerdem fühlte Trug genau das Schwertige seiner eigenen Lage, wenn er sich in öffnen Gegenjahr zu Vatergut setzte.

Die Gesellschaft würde es ihm nie verziehen haben, wenn er sie bei der "Queen Mary" um einen Triumph brächte — "aus purer Neugierlichkeit", wie Vatergut sicher dann berichten würde.

"Soll ich die Geschwindigkeit vermindern?" fragte der Offizier.

"Nein...," antwortete der Kapitän zögernd. „So lange es so klar und windstill ist, hat's wohl keine Gefahr. Aber bei dem geringsten Anzeichen von Nebel muß sie sofort auf einundzwanzig Knoten verringert werden."

Ärgerlich stieg er die Schiffstreppe hinab. Wer war nun eigentlich der Herr an Bord — er oder Vatergut?

Doch sicher Vatergut! Und er konnte dagegen ja gut wie gar nichts machen. Als Deutscher hatte er bei der englischen Schiffsahrtsgesellschaft ohnehin einen schweren Stand. Jahrzehnt hatte man ihn nur auf kleinen Schiffen beschäftigt. Die "Queen Mary" war der erste Luxus-Schnelldampfer, dessen Kommando man ihm gegeben hatte, und er sowie seine Frau waren so glücklich darüber gewesen...

Er begriff: es hing seine Zukunft davon, daß er seinen Posten zur Zufriedenheit und im Sinne seiner Vorgesetzten ausfüllte.

Und Vatergut vertrat sozusagen die Gesellschaft auf dem Schiff...

Kapitel 11.

Am nächsten Tag tauschte der Kapitän seinen Platz bei Tisch mit Mr. Vatergut. „Damit er doch auch Fühlung mit den anderen Passagieren bekommt," wie er sagte.

Vatergut war es sehr zufrieden. Der Baronin aus Bonnheim, die gestern abend in einem wundervoll abgestimmten Tanzkleid aus petrolemblau schillernder Seidenpasse erschienen war und ein fabelhaftes Temperament entwickelt hatte, war es gelungen, sein Interesse zu wecken.

Sie war Witwe und ihr Mann sollte ihr ein ungeheures Vermögen hinterlassen haben, so berichteten die Brüder Stone, von denen besonders der jüngere, Henry, ernste Absichten zu haben schien.

Aber Mr. Vatergut, der weder unempfindlich für Frauenschönheit noch für Geld war, fand, daß Mr. Henry Stone durchaus kein Privilegium auf schöne, reiche Witwen habe...

Der Tausch der Tischplätze war ihm daher sehr willkommen, und er gab sich alle Mühe, Baronin Ottilia auf das Beste zu unterhalten.

Als sie nun ihre Vorliebe für Muß im allgemeinen und Wagnermuß im besondern erwähnte, griff er den Gedanken logisch auf, um ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsübernahme.

Einer geehrten Einwohnerchaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur ges. Kenntnisnahme, daß ich die Herrn A. Boden gehörige

Fleischerei

in Ottendorf-Okrilla-Süd gepachtet habe und ab 15. August 1929 übernehme.

Ich versichere, eine mich beeindruckende Kunfschafft mit guten und schmackhaften Waren zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Herbert Stein,
Fleischermeister.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken - Kamm mit Doppelwellenzähnung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelf kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und ha' an immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2,50. Versand gegen Einsendung des Betragen in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34 Hunderte von Dankesbriefen liegen auf.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG "FLIEGENDE BLÄTTER"

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Bielitz - Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von herausragender Leistungskraft

sowie

Metallzäden - Birnen

ausreichend langlebig preiswert

Hermann Röhle,

Ottendorf-Okrilla.

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla

öffentliche Brennholzversteigerung

Freitag, den 16. August 1929, von nachmittags
5 Uhr an im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-
Okrilla

200 cm weiche Scheite, Knüppel, Baden und Neste
(Dürdhölzer)

Abt.: 4, 5, 18, 22, 23, 70, 71, 72, 73, 75, 80 u. 81
gegen Barzahlung. Kleingeld mitbringen. Besichtigung der
Hölzer wird empfohlen.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Funk Post

Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle! NUR
aufführliche Programme
aller Sender!
überall
UNTERHALTUNG - BILDER -
ROMAN - TECHNIK
zu haben!
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Schenkt

bei jeder Gelegenheit
ein gutes
Büch

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0,75, 0,90, 1,20, 1,50 Rmk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Wollkleidung aus Gütertausch

Wollhölzer für Kissen, Relief-Malerei

Ceppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerei, Weiß-Stickerei

bunt bestickte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünche

sowie

Wäschealben — Modenhefte

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Röhle.

Frauenverein

Donnerstag, den 13. August
im Restaurant Röbertal

Veranstaltung

Um recht zahlreichen Besuch
bitte Die Vorsteherin.

Küchen Spitzen

in großer Auswahl empfiehlt

Buchhandlung H. Röhle.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefer und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

empfiehlt

H. Röhle, Buchhandlung.

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag



Schweine schlachten.

Hierzu lädt freundl. ein

Rob. Lehner.

Continental-

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

empfiehlt

H. Röhle, Buchhandlung.

